

1. Einleitung

Die Anthroposophie ist in der Öffentlichkeit hauptsächlich durch die Waldorfschulen und Waldorfkindergärten präsent. Bekannt sind außerdem Demeter-Erzeugnisse aus der biologisch-dynamischen Landwirtschaft sowie medizinische und kosmetische Präparate der Firma Weleda. Alle diese Projekte beruhen auf der „Geistesschau“ von Rudolf Steiner, dem 1925 verstorbenen Begründer der Anthroposophie. Die ideologischen Grundlagen werden in der Zentrale im Schweizerischen Dornach gepflegt und in den einzelnen Staaten durch die jeweiligen Anthroposophischen Gesellschaften vertreten. Weltweit gehören diesen Sektionen etwa 60.000 Mitglieder an, wobei die deutsche Gesellschaft mit über 20.000 Mitgliedern die größte und einflußreichste ist. Dieser Schwerpunkt ist kein Zufall, schließlich predigte Steiner, daß am deutschen spirituellen Wesen die Welt genesen werde; seine Nachfolger glauben bis heute an diese „Mission Mitteleuropas“. Die Weltanschauung, die hinter den Projekte steckt, ist Thema dieses Buches: Menschenbild und Geschichtsauffassung der Anthroposophie, Erkenntnistheorie und Heilsversprechen, die Vorstellungen über Karma und Reinkarnation, die spezifische Rassenlehre und der Antisemitismus.

Ihrem Selbstverständnis nach ist die Anthroposophie eine „Geisteswissenschaft“. Ich betrachte sie als eine Religion, was ihre AnhängerInnen vehement bestreiten. Auf Antrag der SPD-Fraktion beschloß der Bundestag 1996 eine „Enquete-Kommission Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ einzurichten. Vor der Parlamentsdebatte über diesen Antrag organisierte die SPD eine Informationsveranstaltung, bei der unter anderem Hansjörg Hemminger, Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart auftrat. Hemminger erwähnte nicht nur Scientology, die japanische AUM-Sekte oder die Davidianer, die aufgrund ihrer straffen Organisation und/oder gemeingefährlicher Aktionen ins Visier des Staatsapparates geraten sind, sondern auch die Anthroposophen. Trotz des Gütesiegels, „etabliert und bürgerlich akzeptabel“, das der Referent ihnen ausstellte, reagierte Otto Schily, damals noch einfacher SPD-Abgeordneter, sauer. Daß der Kirchenvertreter die Anhänger Steiners auch nur erwähnte, habe ihn „sehr gestört“, erklärte Schily.¹ Kein Wunder: Der Mann stammt aus anthroposophischem Hause, sein Bruder Konrad leitet die anthroposophisch inspirierte private Eliteuniversität in

¹ vgl. SPD im Bundestag, Hrsg., Dokumente Sekten und Psychogruppen, Informations- und Diskussionsveranstaltung der SPD-Bundestagsfraktion am 13.März 1996 in Bonn, 14.November 1996, S.11, S.17

Witten-Herdecke und er selbst schreibt für anthroposophische Zeitschriften.² Schily behauptete in der Diskussion, es sei ein „grundlegendes Mißverständnis, Anthroposophen oder überhaupt die Anthroposophie unter Religionsgemeinschaften zu rubrizieren. Sie ist keine Religionsgemeinschaft, sondern der Versuch einer Erweiterung der Erkenntnisse, aufbauend auf der Naturwissenschaft und sie hat keinen antirationalen Charakter sondern, ich denke, da muß man sich schon ein bißchen mit dem Thema auseinandersetzen, ehe man das so vermenschlicht.“³ Hemminger widersprach, er spielte auf Steiners Evolutionslehre an, wonach - vereinfacht ausgedrückt - der Affe vom Menschen abstammt, und stellte fest: „Wenn Sie sagen, das sei rational oder gar naturwissenschaftlich, dann muß ich Ihnen (...) sagen: So ist es nicht. Die Anthroposophie ist eindeutig ein okkult-esoterisches System.“⁴

Schily behauptete, eine Lehre, die Engel, Dämonen, Volks- und Rassegeister für reale Wesen hält, sei rational und wissenschaftlich. Der Kirchenvertreter stellte einen Persilschein aus und erwähnte die braunen Elemente der Anthroposophie, wie die sogenannte Wurzelrassenlehre, nicht. Er folgte damit christlichen Kollegen, die bei aller spiritueller Kritik, diesen Aspekt stets übersehen oder ausgelassen haben.⁵ Die AnthroposophInnen wehren sich gegen den Vorwurf des Rassismus oder Antisemitismus. Sie sprechen von Einzelfällen, von denen es in ihren Reihen so viele gibt wie Nazis bei der Bundeswehr. Der bekannteste ist Georg Werner Haverbeck, ehemaliger NS-Funktionär, Pfarrer der anthroposophischen *Christengemeinschaft*, und langjähriger Chef des rechtsextremen *Weltbundes zum Schutz des Lebens* (WSL). Haverbeck unterzeichnete mit anderen Nazis und Rassisten 1981 das sogenannte *Heidelberger Manifest*, in dem die Parole „Ausländer raus“ ökologisch begründet wurde. Einige Beispiele aus den vergangenen Jahren: 1992 behauptete der Schweizer Waldorflehrer Bernhard Schaub in einem Buch, in Auschwitz habe es keine Gaskammern gegeben, im Februar 1998 schloß der Vorstand der *Anthroposophischen Gesellschaft* den Revisionisten Gennadji Bondarew aus. Die deutsche *Anthroposophische Gesellschaft* hat 1995 eine Broschüre herausgegeben, in der jede Kritik am prominentesten und peinlichsten Einzelfall, Steiner selber, zurückgewiesen

² vgl. Otto Schily, Die soziale Frage. Zur Aktualität der „Kernpunkte“ von Rudolf Steiner, in: Das Goetheanum, 75.Jahrgang, 1996, S.424ff., in dem Artikel bekannte sich Schily zu Rudolf Steiners Idee der „Dreigliederung des sozialen Organismus“, einem ständischen Ordnungsmodell, in dem die Gesellschaft in die drei autonomen Bereiche Recht, Wirtschaft sowie Kultur und Wissenschaft zergliedert werden soll.

³ zit. Schily, in: SPD im Bundestag, Hrsg., Dokumente Sekten und Psychogruppen, 1996, S.17

⁴ zit. Hemminger, in: SPD im Bundestag, Hrsg., Dokumente Sekten und Psychogruppen, 1996, S.17

⁵ vgl. Jan Badewien, Anthroposophie. Eine kritische Darstellung, 4.Auflage, Konstanz, 1990, Horst Reller, Hrsg. im Auftrag des Lutherischen Kirchenamtes, Handbuch religiöser Gemeinschaften, 4. erweiterte Auflage, Gütersloh, 1993, S.435ff.

wird. Zwei der Autoren, Klaus-Peter Endres und Wolfgang Schäd, bezeichnen darin „Rassenkunde“ als Wissenschaft. Beide arbeiten am neuen „Institut für Evolutionsbiologie und Morphologie“ der anthroposophischen Universität Witten/Herdecke. Endres war vorher Mitarbeiter bei der Pädagogischen Forschungsstelle beim „Bund der Freien Waldorfschulen“, Schäd arbeitete als Waldorflehrer, als Dozent in der Lehrerausbildung und als Leiter der Pädagogischen Forschungsstelle.

Die Einzelfälle häufen sich in den vergangenen Jahren und spiegeln einen Trend wieder. Der Anthroposoph Henning Köhler urteilte schon vor einigen Jahren über seine Gesinnungsfreunde: „Inzwischen ist der rechtskonservative Konsens wieder so lückenlos wie zu Adenauers Zeiten.“ Gleichzeitig behauptet er „nationalchauvinistische oder gar rassistische Neigungen“ seien nur bei „Außenseitern“ festzustellen. Die Differenz zwischen rechtskonservativ und nationalchauvinistisch erklärt Köhler seinen LeserInnen leider nicht.⁶ Die Schweizerische Staatsanwaltschaft stellte im Mai 1998 eine Anklage ein, die sich gegen die Neuauflage des antisemitischen Buches *Das Rätsel des Judentums* von dem österreichischen Anthroposophen Ludwig Thieben aus dem Jahr 1931 richtete. Juristisch ist das ein Erfolg für den Verleger Thomas Meyer vom *Perseus-Verlag*, die Begründung ist hingegen eine politische Katastrophe für die AnthroposophInnen. Zwar wurde die Anklage „wegen Fehlens eines subjektiven Tatbestandes“ eingestellt, jedoch teilt die Justizbehörde die Vorwürfe der Kritiker, wonach das Buch „eine abstruse allgemeine rassistische Blut- und Religions- bzw. Geistestheorie“ enthält.⁷

Die AnthroposophInnen leugnen den braunen Geist ihrer Lehre und präsentieren sich lieber als einfühlsame PädagogInnen oder konsequente UmweltschützerInnen. Mit finanzieller Unterstützung des Staates werden an den Waldorfschulen der Bundesrepublik derzeit über 65.000 Kinder und Jugendliche unterrichtet. Diese Schulen gelten als kinderfreundliche, musisch-kreative Alternativschulen ohne Noten und Leistungsstreß. Tatsächlich sind es verkappte Religionsschulen. Die AnhängerInnen Steiners missionieren nicht mit ihrer Weltanschauung, sondern versuchen Menschen über ihre Einrichtungen zu rekrutieren, denen der rechte Glaube in kleinen Häppchen, je nach dem Grad der „Einweihung“, verabreicht wird. Über die Gespenster, die ihrer Phantasiewelt spuken, sprechen die Eingeweihten in der Öffentlichkeit nicht gern, weil sie (noch) fürchten, ausgelacht zu werden. Gegen Kritik sind die Jünger Steiners immun:

⁶ vgl. Henning Köhler, Verkappter Rechtsextremismus, in: Info 3, Nr.5/1995, S.2

⁷ vgl. Das Goetheanum, Nr.25, 1998, S.356

Anthroposoph sein bedeutet, einer spirituell erleuchteten Elite anzugehören, die gegen die Mächte der Finsternis kämpft. Der Kritiker ist aus dieser Perspektive ein verbohrt Materialist mit schlechtem Karma oder gar von Dämonen besessen. Zur dieser Wagenburgmentalität gehört, daß Kritiker im internationalen Zentralorgan *Goetheanum* als „gruppenseelenhaftes Autorenkollektiv“ diffamiert werden.⁸ Die Gruppenseele bezeichnet in der anthroposophischen Terminologie eine Art Kollektivgeist, der vom Äther aus die Geschicke von Tieren oder von als spirituell minderwertig definierten sogenannten „Rassen“ begleitet, denen eine Individualität abgesprochen wird.

Da ich weder Pädagoge, Landwirt, Mediziner oder Pharmazeut bin, fehlt mir die Kompetenz, um anthroposophische Projekte im Detail zu beurteilen. Generalisierende Aussagen über die Praxis an den Waldorfschulen sind ohnehin schwer zu machen, weil empirische Studien fehlen. Generell gilt: Die gesamte Bewegung ist und bleibt nach den Ideen des Gründers ausgerichtet. Viele Waldorfschulen tragen seinen Namen, sein Bild ist in den Gebäuden aufgehängt. Die anthroposophischen LehrerInnen werden gemäß den Ideen Steiners ausgebildet. Bis heute ist die von Steiner formulierte Anthroposophie der „heimliche Lehrplan“ der Waldorfschulen: Engel und Dämonen, Volks- und Rassengeister gelten nicht als Spuk, sondern als reale Mächte. In welcher Form und wie intensiv anthroposophische Ideologie einfließt, hängt unter anderem davon ab, wieviele der an der jeweiligen Einrichtung beschäftigten Lehrer als Waldorflehrer und wieviele für die „Staatsschule“ ausgebildet wurden, aber mangels Jobangebot in den Steiner-Schulen gelandet sind. Ich habe mich auf einige Aspekte beschränkt, die auf den Zusammenhang von Ideologie und Praxis hinweisen: Moderne Sportarten sind beispielsweise an Waldorfschulen verpönt, Fußball sogar verboten, weil Steiner ablehnte, was aus dem „Westen“ kam, der für ihn die verhaßte Moderne verkörperte. Jazz, Rock und Popmusik werden aus religiösen und rassistischen Gründen abgelehnt. Einige Beispiele habe ich den Büchern von Klaus Prange (*Erziehung zur Waldorfpädagogik*, 1987), Paul-Albert Wagemann (*Wie frei ist die Waldorfschule?* 1991) und Charlotte Rudolph (*Waldorf-Erziehung. Wege zur Versteinierung*, 1987) entnommen. Außerdem waren und sind viele der AnthroposophInnen, die Bücher und Artikel zu weltanschaulichen Fragen publizierten, als WaldorflehrerInnen tätig. Dadurch ergibt sich eine enge personelle Verbindung zwischen Ideologie und Unterricht. Die Sozialarbeiterin Karthrin Taube schildert in ihrem Erfahrungsbericht

⁸ zit. Michael Klußmann, Zum Rassismus-Streit. Neue Antworten auf alte Vorwürfe, in: *Das Goetheanum*, 75.Jahrgang, 1996, S.342

„Ertötung aller Selbstheit“ (1994), wie aufgrund anthroposophischer Vorstellungen, insbesondere der Karma-Lehre, Behinderte bevormundet werden und sich den rigiden ästhetischen und moralischen Normen der Steiner-Jünger anzupassen haben.

Die Anthroposophie entstammt dem esoterisch-völkischen Sumpf der Jahrhundertwende und hat sich davon bis heute nicht gelöst. Die oben genannten „Einzelfälle“ sind das Resultat. Daß sie derzeit gehäuft auftreten ist kein Zufall, sondern spiegelt einerseits den allgemeinen Rechtstrend wieder, andererseits berufen sich Haverbeck, Schaub, Bondarew und Consorten zurecht auf den großen Meister. Die Anthroposophie teilt mit anderen völkischen, faschistischen und konservativen Strömungen die Aversion gegen die „Ideen von 1789“, gegen Aufklärung, Liberalismus und Sozialismus. Die anthroposophische Idee, verschiedene Völker und Rassen hätten im Lauf der Evolution bestimmte „Missionen“ zu erfüllen, wobei den Deutschen eine herausragende Rolle zugesprochen wird, beinhaltet das faschistische Konzept des „Ethnopluralismus“. Beide suggerieren, Menschen gehörten per Geburt miteinander unvereinbaren, homogenen „Kulturen“ an, als gäbe es innerhalb dieser konstruierten Einheiten keine Gegensätze. Beide Konzepte fordern, daß diese „Kulturen“ getrennt bleiben.⁹

Die gesellschaftliche Funktion der Anthroposophie bzw. der gesamten modernen Esoterik ist gegenüber den 20er und 30er Jahren unverändert. Der Boom mit all seinen Facetten von Horoskopgläubigkeit, Ufologie, Feng Shui bis Reinkarnationstherapien und der Verkündigung eines spirituellen „Neuen Zeitalters“ (New Age) ist jene Form massenhafter Regression und autoritärer Zurichtung, die vorzugsweise in der herrschenden Klasse und den akademischen Mittelschichten auftritt. Sie zielt auf eine „Zerstörung der Vernunft“ (Lukács), indem sie rationales Denken, selbstbestimmtes Handeln und den Gedanken an gesellschaftliche Veränderung verwirft zugunsten der abergläubischen Vorstellung, das Leben sei von höheren Mächten schicksalhaft bestimmt, der Mensch werde von Engeln und Dämonen umschwirrt und zappele wie eine Marionette im Netz seines Karma. Typisch ist die Behauptung, sämtliche Probleme, individueller wie kollektiver, physischer wie psychischer Art, würden letztlich aus mangelnder Spiritualität resultieren und seien

⁹ vgl. Detlef Hardorp, Rudolf Steiners Einsatz für die multikulturelle Gesellschaft, in: Das Goetheanum, 76.Jahrgang, 1997/1998, S.14, sein Plädoyer für eine multikulturelle Segregationspolitik begründet Hardorp mit Steiner, der „Differenzen in der Naturanlage zwischen Menschengruppen tatsächlich nicht geleugnet“ habe.

nicht auf soziale Verhältnisse zurückzuführen. Dieser schlichten Diagnose folgt der Ratschlag, das Individuum möge einen transzendentalen größeren Zusammenhang erkennen, der jedes Leid sinnstiftend veredelt, und sich einfügen in eine wahlweise als „höher“, „göttlich“, „natürlich“ oder „ganzheitlich“ verklärte Ordnung. Die penetrant anvisierte Harmonie, die ewige Freude und Glückseligkeit, sprechen sensible Gemüter an, die sich über die reale und unbegriffene Atomisierung des Individuums in einer nach den Kategorien von Waren und Konkurrenz funktionierenden Gesellschaft hinwegträumen. Hinter der sanften Fassade der Esoterik verbergen sich gezielte Verblödung, repressive Toleranz sowie rassistische, antisemitische, frauenfeindliche und antidemokratische Ansichten.

So behaupten Esoterik-Gurus, einige wenige Menschen gelangten durch allerlei mystische und meditative Praktiken zu höheren spirituellen und absoluten „Wahrheiten“, deren Existenz schlicht und einfach vorausgesetzt wird. Diese erleuchteten Menschen überragen die Masse ihrer Jünger, die (noch) nicht Eingeweihten. Zwecks Einflußnahme und aus kommerziellen Gründen präsentiert sich die New Age Szene offen und ist in ihrem Kern doch, was Esoterik wörtlich bedeutet, nämlich eine Geheimlehre und prinzipiell elitär. Die Sinnhaftigkeit der Welt, schreibt der Guru Thorwald Dethlefsen, „kann sich jedoch immer nur dem einzelnen Menschen offenbaren und meidet deshalb jede Öffentlichkeit. Esoterik ist damit unsozial.“¹⁰ Die intersubjektive Nachprüfbarkeit von Erkenntnissen, die rationale Vermittlung von Wissen, Argumentation und Diskussion werden als „einseitig“ und „kopflastig“ abqualifiziert, Rationalität als Ursache sämtlicher gesellschaftlicher Widersprüche, insbesondere der ökologischen Zerstörungen, attackiert. New Agern geht es nicht um eine Kritik am Wissenschaftsverständnis und am Vernunftbegriff der Moderne, weil diese sich kapitalistischer Profitmaximierung unterordnen, sondern um eine „Zerstörung der Vernunft“ als solcher.

Anthroposophie und Esoterik stehen ideologisch in der Tradition der völkischen deutschen Romantik und der von Helena P. Blavatsky (1831-1891) begründeten Theosophie. Das Konzept der besonders tiefschürfenden, zur Spiritualität veranlagten Deutschen übernahm Steiner von Fichte und Paul de Lagarde. Von Blavatsky stammt die Vorstellung von den sogenannten Wurzelrassen, wobei fünfte arische Wurzelrasse alle „am Geist schaffenden Weißen“ umfaßt. IndianerInnen stellte Steiner mit Affen auf eine Stufe und bezeichnete sie als „dekadente Abzweigung“ der Evolution zum blonden Arier.

¹⁰ zit. Thorwald Dethlefsen, Schicksal als Chance, München, 1979, 25.Auflage, S.19

AfrikanerInnen beschrieb der Guru als vom Hinterhirn gesteuerte Triebwesen und „die Juden“ schmähte er als „einseitig intellektuell erstarrt“ und beklagte ihren „zersetzenden Einfluß“ auf Medizin und Kindergärten.

Die Anthroposophie entstand als Zweig der lebensreformerischen Bewegung der Jahrhundertwende. Sie war ein Element der sogenannten „völkischen Revolution“ (Mosse), die dazu beitrug, die Deutschen zu jenen willigen Vollstreckern zu formen, auf die sich der NS-Faschismus stützen konnte. Die Geschichte der Anthroposophie während des NS-Faschismus weist Parallelen zu anderen völkischen Gruppen auf. Anthroposophische Projekte wurden von einflußreichen Nazis wie dem Führerstellvertreter Rudolf Hess oder Landwirtschaftsminister Richard Darré protégiert, von anderen wie Martin Bormann, dem Chef des Parteibüros, bekämpft, wobei teilweise ökonomische Interessen im Hintergrund standen, so agierte das Chemiekapital beispielsweise gegen den *Reichsverband für biodynamische Landwirtschaft*. Die deutsche *Anthroposophische Gesellschaft* wurde 1935 als weltanschauliche Konkurrenz aufgelöst, manche Projekte konnten bis 1941 fortbestehen. AnthroposophInnen durften Zeitschriften und Bücher publizieren oder ihre Karriere fortsetzen. Ernst Bloch schrieb 1935: „Offenbar verhindert nur der starke Anteil anderer Länder an der anthroposophischen Gesellschaft, daß diese geschlossen zu Hitler übergeht.“¹¹

Der Einfluß ist schwer meßbar, aber nicht zu unterschätzen. Die Anthroposophie ist in Deutschland die am besten organisierte und größte Strömung der Esoterik-Szene. Als einzige Gruppe verfügt sie über ein anerkanntes eigenes Schul- und Kindergartensystem. Dazu verfügt die Anthroposophie über prominente und einflußreiche Anhänger und Sympathisanten. Dazu gehören bzw. gehörten Bundesinnenminister Otto Schily (SPD), der Europaabgeordnete Wolfgang Ullmann (Bündnis 90/Die Grünen), Michael Ende und Joseph Beuys, der Konzernchef Peter v.Siemens oder die Finanziere der Privatuniversität Herdecke von Leo Kirch bis zur Bertelsmann-Stiftung. In Waldorfschulen gehen beispielsweise die Kinder der bayerischen Kultusministerin Monika Hohlmeier (CSU) und des italienischen Konzernchefs und ehemaligen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi. Politisch ist die Anthroposophie vor allem in der Ökologiebewegung verankert. Sie ist einer der

¹¹ zit. Ernst Bloch, *Erbschaft dieser Zeit*, 1935, Gesamtausgabe Bd.4, Frankfurt/M., 1962, S.188

Gründungszweige der Grünen, ohne daß es bisher in der Partei eine Auseinandersetzung über ihre Inhalte gegeben hätte.

Um die Logik der modernen Esoterik zu studieren, eignet sich die Anthroposophie hervorragend: Aufgrund ihrer Größe, ihrer sozialen Basis unter Akademikern und der fast 100jährigen Kontinuität liegt eine ausformulierte Weltanschauung vor, während im Kommerzsektor des New Age vieles nur angedeutet wird oder nur einzelne Aspekte ausformuliert sind. Allein Steiners Hinterlassenschaft umfaßt in der Gesamtausgabe mittlerweile über 350 Bände, dazu feilten in den 20er und 30er Jahren eine ganze Reihe von Anhängern, wiederum „Einzelfälle“, einige davon mit hohen Funktionen in der Organisation, an einer anthroposophischen Evolutionslehre und Rassenkunde. Auffallend an den Epigonen ist bis heute, daß ihre ideologischen Beiträge gebetsmühlenhaft und exegetisch sind. Wer anthroposophische Schriften liest, hat Schmerzengeld verdient. „Geisteswissenschaftliche Forschung“ besteht in der Regel darin, anhand von Steiner-Zitate abzuleiten, was der große Meister beispielsweise zu Techno-Musik oder Computern gemeint haben könnte. Das Ergebnis ist ein hoher Ausstoß an bedrucktem Papier, die intellektuelle Substanz entspricht einer homöopathischen Dosis.

Die Anthroposophie profitiert vom Esoterikboom; sie ist eine seiner Facetten. Ihre Attraktivität beruht auf der ökonomischen Krise, die in der Mittelschicht Angst vor dem sozialen Abstieg und im liberalen Bürgertum eine „Sinnkrise“ verursacht. Anthroposophie und Esoterik bieten eine komfortable Fluchtmöglichkeit, zumindest in Gedanken. Dabei sind die Lehren von Karma und Wiedergeburt, von ewigen Kreisläufen und göttlichen Hierarchien antihumanistisch und irrational. Sie predigen, der einzelne möge sich innerhalb einer hierarchischen Ordnung, die als ganzheitlich verklärt wird, mit seinem Platz bescheiden. Scheinbar sanft und historisch unbelastet sind die Lehren der Esoterik geeignet, künftige autoritäre bis faschistische Herrschaftsformen in den Köpfen vorzubereiten. Oder wie Bloch in den 30er Jahren formulierte: „...unmittelbar gesehen ist der okkulte Spuk gewiß nur Fascisierung des Bürgertums, Übergang seines unbrauchbar gewordenen Liberalismus ins autoritäre und irrationale Lager.“¹² Dabei leistete und leistet die Anthroposophie ihren Beitrag.

¹² zit. ebd., S.189